

1973

W

ohnbe-
völkerung
Liechten-
steins:
23156.

Die Einführung des Frauenstimm-
und Wahlrechtes wird erneut
abgelehnt (9./11.2.).

Die Jugend Union führt erstmals
die Veranstaltung «Die Jugend
grüsst und dankt dem Alter»
durch (5.5.).

Die obligatorische Zivilehe wird
eingeführt (1.6.).

Die Stimmbürger stimmen
der Einführung des
Kandidatenproporz bei Land-
tagswahlen zu (12./14.10.).

Offizielle Eröffnung des
Liechtensteinischen Gymnasiums
(12.1.).

Gründung der Liechten-
steinischen Gesellschaft für
Umweltschutz (8.2.).

Letzte Matura im Lyzeum
Gutenberg (12.4.).

Das Fürstentum Liechtenstein
und die Deutsche Demokratische
Republik nehmen diplomatische
Beziehungen auf (28.6.).

Arbeitsgelegenheiten» und die «Revision der am 1. Januar 1911 in Kraft getretenen Gewerbeordnung» forderten.

Die Auswahl der Problemkreise, die angegangen wurden, zeigt ein taktisch klug überlegtes Vorgehen: Es waren Bereiche, die breite Kreise der Bevölkerung betrafen und einen sozial-liberalen Anstrich hatten. Andere Vorstösse wiederum richteten sich gegen privilegierte Gruppen, wie etwa die Jagdpächter, die nach Ansicht Becks mehr Prämien bezahlen sollten.

Beck wollte ein wirklicher Vertreter des Volkes und seiner Anliegen sein. Diese Aufgabe hatten die bisherigen Landtagsmitglieder nach seiner Auffassung nicht mehr wahrgenommen. Er hatte sich deshalb gleich nach seiner Rückkehr ins Land im Jahre 1912 bemüht, Gleichgesinnte zu sammeln. Vor allem in Balzers, Triesen und Triesenberg fand Beck den Nährboden für die Verwirklichung seiner Vorstellungen. In einer konspirativ anmutenden Art und Weise arbeiteten Beck und seine Gesinnungsleute darauf hin, bei den Wahlen des Jahres 1914 Vertreter ihrer Gruppierung in den Landtag zu bringen.

Wilhelm Beck arbeitete seit 1912 aber auch daran, sich in der Öffentlichkeit zu profilieren, vor allem in seiner Heimatgemeinde Triesenberg. Die Stossrichtung dieser Tätigkeit zielte vor allem in zwei Richtungen: Opposition gegen etablierte Machtinstrumente und Einsatz für soziale Belange.

Die Bemühungen Wilhelm Becks und seiner politischen Freunde trugen Früchte: Bei den Landtagswahlen 1914 – es wurde noch indirekt über Wahlmänner gewählt – nahmen vier Abgeordnete der neuen Richtung im Parlament Einsitz.

Das Verhalten dieser Vierer-Gruppe brachte vor allem an die Adresse Wilhelm Becks gerichtete Kritik ein. Besonders der Landtagspräsident, Dr. Albert Schädler, wollte und konnte sich mit diesem nach bisherigen Normen unkonventionellen Verhalten nicht abfinden. Es kam zu Redegefechten, Geplänkeln und taktischen Zügen, wie man sie bisher im Landtag nicht gekannt hatte. Je nach Standpunkt wurde dies als Ruhestörung und unbilliges Verhalten oder als end-